

□ Lesezeit: 5 min.

*Wir lernen Don William Matthews kennen, einen Salesianer birmanischer Herkunft, der in Australien aufgewachsen ist und im März 2025 während des 29. Generalkapitels in Turin zum Generalrat für die Region Ostasien und Ozeanien ernannt wurde. In diesem Interview blickt Don Matthews auf seinen Berufungsweg zurück, von der salesianischen Pfarrei in Mandalay über die Migration nach Australien bis zur Priesterweihe und dem Dienst als Provinzial von Australien und der Pazifikprovinz. Er teilt seine Leidenschaft für die Erziehung junger Menschen, die Bedeutung des Präventivsystems und sein besonderes Engagement für Flüchtlinge und Migranten, wobei er über die Herausforderungen der zeitgenössischen Evangelisierung und die Einheit der Salesianischen Familie nachdenkt.*

### **Können Sie sich uns kurz vorstellen?**

Hallo! Mein Name ist P. William Matthews, Generalrat für die Region Ostasien und Ozeanien der Salesianer Don Boscos. Geboren und aufgewachsen in einer salesianischen Pfarrei in Mandalay, Burma, bin ich 1994 mit meiner Familie nach Australien ausgewandert. Ich habe meine erste Profess als Salesianer am 31. Januar 1997 in Melbourne, Australien, abgelegt und wurde am 9. Dezember 2005 in Perth, Westaustralien, zum Priester geweiht. Als Salesianer habe ich die meiste Zeit meiner Tätigkeit in der Sekundarbildung zwischen Melbourne, Adelaide und Sydney in Australien verbracht. Im Juni 2017 wurde ich zum 11. Provinzial von Australien und der Pazifikprovinz ernannt, ein Amt, das ich von 2018 bis 2023 treu ausgeübt habe. Während des 29. Generalkapitels in Turin im März 2025 wurde ich, obwohl ich kein Mitglied des Kapitels war, zum Generalrat für die Region Ostasien und Ozeanien ernannt.

Wer hat Ihnen zuerst die Geschichte Jesu erzählt?

Ich habe gelernt, Jesus von Kindheit an in meiner Familie zu lieben und ihm zu folgen. Meine Familie war sehr gläubig, und das Praktizieren des christlichen Glaubens mit regelmäßigen Sakramentsfeiern war ein wichtiger Teil meiner Erziehung. Unsere Eltern sorgten dafür, dass wir gute Christen waren und Jesus treu folgten.

Wie haben Sie den Ruf Gottes wahrgenommen und wie hat er sich in Ihrem Leben manifestiert? Warum Salesianer?

Als Messdiener in meiner Heimatpfarrei über viele Jahre hinweg keimte und entwickelte sich mein Interesse am Priesterleben. Als Teenager konnte ich in Abwesenheit von Priestern oder Nonnen Katechismusunterricht leiten und auch

Gebetsgottesdienste in meiner örtlichen Pfarrgemeinde führen. Ich war aktiv im Bereich der Jugendpastoral meiner Pfarrei engagiert. Ein Anführer oder Organisator zu sein, war schon immer Teil meines Lebens. Ich habe das salesianische Leben aufgrund meines Pfarrhintergrunds, der Verbindung meiner Familie zu den Salesianern und meines aufrichtigen Interesses an der Erziehung junger Menschen gewählt. Ich habe nie zurückgeblickt, nachdem ich in das salesianische Seminar in Burma eingetreten war. Ich glaube, dass die Gottesmutter mich zu Don Bosco geführt hat.

Welche Momente oder Personen waren entscheidend auf Ihrem Weg der Unterscheidung?

Es war eine große Herausforderung, die Reifeprüfung in Burma zu bestehen. Viele haben es mehrmals versucht und sind gescheitert. Ich habe einen Kompromiss mit Gott geschlossen, ins Seminar einzutreten, nachdem ich meinen ersten Versuch erfolgreich bestanden hatte. Gott hat meine Herausforderung erhört und mir den Weg geebnet. Mit der Unterstützung meiner Familie und meiner Gemeindemitglieder trat ich nach dem Abitur in das salesianische Seminar in Anisakan in Burma ein. Das Leben ist voller Überraschungen! Wendungen und Drehungen in der eigenen Berufung sind normal, denn wir wissen nicht, wohin uns der gute Gott führt. Zusammen mit meiner Familie bin ich 1994 nach Australien ausgewandert und habe meinen salesianischen Weg in Melbourne fortgesetzt. Ich weiß, dass meine Familie, besonders meine Mutter und viele Freunde, mich immer unterstützt und für die Ausdauer in meiner Berufung betet.

Gibt es eine Episode, die Sie in Ihrer salesianischen Ausbildung besonders geprägt hat?

Die salesianische Ausbildung, die ich als Aspirant in Burma erhielt, gab mir eine solide Grundlage. Viele Salesianer, die ich in Burma traf, inspirierten mich, mein Leben als Salesianer zum Wohle der Jugend zu leben. Auch eine Reihe älterer Salesianer in der australischen Provinz spielten eine Rolle als außergewöhnliche Vorbilder in meinem Leben. Ihre Heiligkeit, Großzügigkeit und Einfachheit waren unübertroffen, und ich habe viel von ihnen gelernt, um ein besserer Salesianer zu sein.

Was ist die größte Freude Ihres Dienstes? Und die größte Schwierigkeit?

Die größte Freude meines Lebens ist es, mit jungen Menschen, Armen, Flüchtlingen und Migrant\*innen bei der Feier der Sakramente zusammen zu sein. Sie sind der Sinn und Zweck meines Lebens und meines Dienstes. Es erfüllt mich mit großer Genugtuung zu wissen, dass wir Jesus ineinander begegnen. Doch es gibt

schwierige Momente, in denen ich von anderen missverstanden werde, und ich muss mich mit Menschen auseinandersetzen, die andere aufgrund von Rasse, Geschlecht, Herkunft oder Kultur anders behandeln.

Welche Herausforderungen sehen Sie heute bei der Begleitung junger Menschen, und welche salesianischen Instrumente erscheinen Ihnen noch wirksam?  
Salesianer müssen von jungen Menschen akzeptiert werden, bevor sie sie begleiten können. Deshalb möchte Don Bosco, dass seine Salesianer sich liebenswert machen. Die salesianische Präsenz ist der erste wichtige Schritt und wird den Salesianern helfen, von jungen Menschen gekannt zu werden. Was das Instrument betrifft, so ist die Anwendung des Präventivsystems der beste Weg, um junge Menschen zu begleiten, Jesus zu sehen und wie Jesus für andere zu sein.

Könnten Sie eine besonders bedeutsame Erfahrung mit jungen Menschen oder in Ihrer Mission teilen?

Eine bedeutsame Erfahrung mit jungen Menschen in meinem Leben und meiner Mission war es, Zeit mit Flüchtlingen, Migranten und Arbeitsmigranten aus Burma [Myanmar] in Australien, Neuseeland und Thailand zu verbringen. Sie brauchen immer spirituelle und moralische Unterstützung und schätzen auch die kleinste Zeit und Präsenz, die ich mit ihnen teile, immens. Sie zu erreichen und Zeit mit ihnen zu verbringen, war für mich als Sohn Don Boscos immer eine lohnende Erfahrung.

Wie bleiben Sie in Schwierigkeiten geistlich und menschlich standhaft?

Sich geistlich und körperlich aktiv und gesund zu halten, ist sehr wichtig, um die Herausforderungen des Lebens zu meistern, besonders die, die außerhalb meiner Kontrolle liegen. Sich auf Ruhe und Freundlichkeit zusammen mit der Gnade Gottes durch ein gesundes geistliches und körperliches Leben zu verlassen, hilft mir, meine schwierigen Momente zu überwinden.

Gibt es eine Figur (außer Don Bosco), die Sie in Ihrem spirituellen Leben besonders inspiriert hat?

Neben Don Bosco hat Maria, die Mutter Jesu Christi, mich in meinem Dienstleben zum Wohle anderer inspiriert. Maria nahm das Wort Gottes an und machte es ohne Angst und Zittern zur Realität. Sie war zuversichtlich, ruhig, freundlich und freudig, den Willen Gottes als erste treue Jüngerin zu tun. Mit Maria als Vorbild und Führerin kann ein Salesianer in seinem Dienst weit kommen.

Welches sind heute die großen Herausforderungen der Evangelisierung und Mission?

Materialismus und Individualismus sind heute die großen Herausforderungen der Evangelisierung und Mission. Die Menschen müssen die Schönheit und Einfachheit der Menschheit annehmen, um in Frieden und Harmonie zu leben, indem sie den Lehren Jesu Christi folgen, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Arbeiten Sie mit Laien, mit den Töchtern Mariens der Hilfe (FMA), mit anderen Mitgliedern der Salesianischen Familie zusammen?

Als Salesianer ist die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Salesianischen Familie, insbesondere den Laien, sehr wichtig. Ohne sie werden wir keine Fortschritte machen. Ich ermutige, unterstütze und arbeite mit ihnen auf jede erdenkliche Weise zusammen.

Pläne für die Zukunft? Träume? Initiativen?

Meine Pläne oder Träume sind nicht persönlich, sondern die von Don Bosco, um jungen Menschen zu helfen, „gute Christen und ehrliche Bürger“ in jedem Winkel der Welt zu werden, besonders in Ländern und Orten, die Schwierigkeiten und Herausforderungen gegenüberstehen.

Welchen Rat würden Sie einem jungen Menschen geben, der sich zum Ordensleben berufen fühlt?

Habt keine Angst, vertraut nur dem Herrn, der durch euch zu SEINER großen Ehre wirken wird. Kommt und gebt euch dem Herrn ganz hin, und ER wird euch an Orte führen, wo ihr gebraucht werdet.

Haben Sie eine Botschaft an die Salesianische Familie?

Meine Botschaft an die Salesianische Familie ist, vereint zu bleiben, gemeinsam zu beten und gemeinsam im Geiste des Heiligen Johannes Bosco unter der mütterlichen Führung Unserer Lieben Frau, Hilfe der Christen, zu arbeiten.